

# Gedrehte Säulen am Altar in der Unionskirche

**HISTORIE** Spannender Vortrag über Kunstwerke aus Lahnmarmor beim Idsteiner Geschichtsverein

**IDSTEIN** (bhp). Lahnmarmor ist das Material, das wesentliche Ausstattungstücke der Idsteiner Unionskirche prägt. So etwa der sogenannte Perspektivaltar mit seinen gedrehten Säulen aus dem Jahr 1603, der Taufstein („Vierpasstaufstein“) aus dem Jahr 1675 und die auf besondere Weise gestaltete Kanzel aus dem Jahr 1676, die von einer Samson-Figur getragen wird.

**Willi Wabel** referiert

Beim Idsteiner Geschichtsverein war eben dieses Material Gegenstand eines Vortrages, der sich insgesamt nicht nur mit den Kunstwerken in der Idsteiner Kirche beschäftigte, sondern vielmehr die Geschichte des besonderen Werkstoffes nachzeichnete und beleuchtete, wo überall der an der Lahn abgebaute Marmor von Steinmetzen verwendet wurde. Als Referenten hatte der Geschichtsverein, der im Rahmen der Zusammenkunft auch seine Jahreshauptversammlung abhielt, den Heidelberger Forscher Willi Wabel gewonnen, der sich, gewissermaßen als Referenz an seinen Geburtsort Schubach (heute Beselich), seit langen Jahren dem Fachgebiet „Lahnmarmor und seine Verwendung“ widmet. In seinem Vor-

trag beschränkte er sich allerdings auf die Marmorverwendung in der Barockzeit. Auf ungezählten Reisen hat er rund 1200 Kunstwerke aus Lahnmarmor in dem Gebiet zwischen Bamberg im Osten, Prüm/Gerolstein im Westen, Hersfeld im Norden und Baden-Baden im Süden feststellen, fotografieren und beschreiben können. Dabei

hat er vor allem Archive durchforstet auf der Suche nach der Erwähnung des Materials, der Auftraggeber und der Steinmetze und Bildhauer.

Das Jahr 1594 kann Wabel als früheste urkundliche Erwähnung der Bezeichnung Marmor im Zusammenhang mit dem Lahnkalkstein nachweisen. Er stellte die verschiedenen Stein-

metzentren Villmar, Schubach, Limburg, Diez, Balduinstein und Idstein vor, nannte die Steinmetzen mit Namen, führte die Auftraggeber auf und zeigte eine Fülle von Anwendungsbeispielen des Marmors als Grabstein, Gedenkstein, Epitaph, Taufstein, Kanzel. Dabei differenzierte er zwischen evangelischen und katholischen Altären.

Im profanen Bereich wurden unterschiedliche Kaminumrandungen, Bodenbeläge, Treppenhäuser, Gedenktafeln gezeigt. Besonders interessant für die Mitglieder des Idsteiner Geschichtsvereins ist natürlich die Marmorverwendung in der Unionskirche. Der Steinmetz und Bildhauer Arnold Harnisch ist einer der beiden Künstler, deren Werke noch heute die Ausstattung der Unionskirche prägen. Er kam aus Schubach und wirkte außer in Idstein auch in Mainz. Der zweite Steinmetz war Hans Martin Sattler, der in Idstein lebte und sich hier im Laufe seines Lebens eine Vertrauensstellung als kompetenter Handwerker und Bauleiter erwarb.



Altar, Taufstein und Kanzel der Idsteiner Unionskirche sind Steinmetzarbeiten aus Lahnmarmor aus dem 17. Jahrhundert.  
Archivfoto: wita/Mallmann

## BILANZ

► Die dem Vortrag vorgeschaltete **Jahreshauptversammlung** des Idsteiner Geschichtsvereins ging unter der zügigen Sitzungsleitung von Robert Schratz schnell mit der Präsentation der Jahresberichte durch Christel Lentz und Klaus Heinze (Kassenführung) vonstatten. Die Mitglieder entlasteten den Vorstand und machten damit den Weg frei für die Fortführung der Arbeit des Vereins.